



No. 130. Freitag den 6. Juni 1834.

### Preußen.

Berlin, vom 4. Juni. — Se. Majestät der König haben dem Rükter und Schullehrer Krukow zu Groß-Schwerfen, Regierungs-Bezirks Köslin, und dem Schullehrer Köpke zu Balbau, Regierungs-Bezirks Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist nach Stettin abgereist.

Bei der am 30sten und 31sten v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf No. 28956 in Berlin bei Joachim; ein Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 78821 in Berlin bei Burg; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 82171 und 85387 nach Halle bei Lehmann und nach Löwenberg bei Reyl; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 3104 79715 und 80122 in Berlin bei Allevin, nach Glogau bei Levysohn und nach Stettin bei Wilsnack; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 3697 3857 4267 4331 8128 12212 23049 25182 33178 36733 37791 39831 40067 43534 44505 47632 51003 61994 64688 66265 71338 72125 76501 76975 81315 84376 und 94607 in Berlin 3mal bei Burg, bei Grack, 2mal bei Magdorff und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Breslau 2mal bei J. Holschau jun. und bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Glogau bei Levysohn, Krakau bei Niehofeld, Landsberg a. d. W. bei Worchardt, Magdeburg bei Koch, Merseburg bei Riesbach, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Potsdam bei Hüller, Schwedt bei Goldstein, Schweidnitz bei Scholz und nach Alt-Strehlitz bei Löwenberg; 35 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1572 1671 6796 8881 12664 14246 25934 26458 27908 31774 33708 41092 41157 41529 43109 44860 49623 55685 60456 61625 62388 70675 72369 74129 76288 82069

83020 85543 87214 87958 93687 93814 95947 96069 und 96844 in Berlin bei Allevin, bei Meßtag, 4mal bei Seeger, bei Sußmann und bei Wolff, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holschuhner, Breslau bei J. Holschau jun. und 3mal bei Schreiber, Coblenz bei Stephan, Köln bei Huißgen, Düsseldorf bei Simon und 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Kleinburg, Halle bei Lehmann, Landshut bei Jüttner, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Koch, Merseburg bei Golde, Naumburg an der Saale bei Kayser, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Bacher, Reichenbach bei Parissen, Schweidnitz bei Kuhnt, Stettin bei Nolin, Thorn bei Kaufmann und nach Zeitz bei Jüden; 54 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 2160 2809 6548 6813 11292 11479 11613 17980 19332 19982 20145 20920 21051 21466 22475 22607 22749 25566 27025 30243 32004 34205 36055 37798 41314 43611 44395 47505 48334 49112 51389 52112 53598 55780 59445 61514 62042 66195 66278 66521 66811 70238 73100 75997 77730 81575 82719 83538 83696 84195 84780 85941 91066 und 91732. Die Ziehung wird fortgesetzt.

### Oesterreich.

Wien, vom 23. Mai. — Man erfährt aus Konstantinopel, daß die Pforte die Creditive des Griechischen Gesandten zu übernehmen sich geweigert hatte, bis nicht die Handelsverhältnisse zwischen ihr und Griechenland geregelt seyen. Man hat sich bemüht, dieses Hinderniß zu beseitigen, um die Verhältnisse zwischen der Pforte und Griechenland baldmöglichst förmlich festgesetzt zu sehen, da alle Europäische Regierungen einen großen Werth darauf legen, die Griechische Regierung mit der Pforte in gutem Einvernehmen zu wissen.



Einige Handelshäuser wollen aus Turin Nachricht haben, daß die Königl. Sardiniſche Regierung wegen einer neuen Anleihe in Unterhandlung ſtehe. Selbige ſoll 27 Millionen Franken betragen, und den Gläubigern den Genuß einer immerwährenden Rente von 5 oder mehr Procent, worüber die Angaben verſchieden lauten, verſprechen.

## D e u t ſ c h l a n d.

Kassel, vom 27. Mai. — Einer der Herren v. Rothschild traf vor Kurzem von Frankfurt a. M. hier ein. Derselbe hat die Lieferung der Silberbarren für die Prägung der neuen Münzsorten im 21 Guldenfuß, der ganz mit dem vom Preußischen Courant übereinstimmt, zur Vollziehung des neuen Münz-Gesetzes übernommen. An denselben werden zugleich die in hiesiger Münze eingeschmolzenen Kurheßischen Scheidemünzen (Zwei-Albusstücke) abgeliefert. In der hiesigen Münze sind vor Kurzem 1000 Goldstücke, dem Gehalte und innern Werth nach den Preußischen Friedrichsdor ganz gleich, geſchlagen worden.

Die Allg. Zeit. berichtet vom Main vom 21ten Mai: „Es scheint, daß die Luxemburgische Territorial-Angelegenheit schwer auszugleichen ist. Der König der Niederlande ist wohl bereit, den agnatistischen Consens des Herzogs von Nassau nachzusehen, und dem Hause Nassau für die an Belgien abzutretenden Distrikte eine Ersatssumme zuzusichern. Der Herzog scheint sich aber damit nicht begnügen zu wollen oder zu können, da Grundbesitz allein Sicherheit gewährt, Geld hingegen unter den gewöhnlichen Wechselfällen der gesellschaftlichen Ordnung den meisten Gefahren ausgesetzt ist. Der König der Niederlande ist aber nicht geneigt, eine andere Abfindung zu bieten, und so wird es schwer einen Ausweg zu finden, um alle Interessen zu befriedigen, besonders da auch der Deutsche Bund einen Ersatz für die an Belgien zu überlassende Landesstrecke anzusprechen hat. Mit dem Bunde würde allenfalls leichter eine Ausgleichung zu treffen seyn, es dürfte nur eines seiner Mitglieder, dessen Territorialbesitz nicht insgesammt zum Bunde gehört, sich dazu verstehen, von seinen außer dem Bundesbereiche stehenden Landen ein Aequivalent für die an Belgien zu cedirenden Distrikte anzuweisen. Hierüber scheint man, wo nicht einig, doch Eröffnungen gemacht zu haben, die ein glückliches Resultat versprechen, wenn es zu förmlichen Unterhandlungen kommt. Bevor aber mit dem Herzoge von Nassau kein Abkommen getroffen ist, würde dies zu nichts führen, weil nicht durch Wehrheit, sondern einstimmig über die Veräußerung, Tausch oder Abtretung eines vom Bunde garantirten Territoriums etwas beschlossen werden kann, und in diesem Falle die Stimme des Herzogs von Nassau als Bundesmitglied fehlen würde. Man steht es daher für wünschenswerth an, daß die Conferenzen

in London wieder eröffnet werden, um durch gemeinschaftliche Berathung aller Mächte die Mittel aufzusuchen, die den leidigen Contestationen zwischen Belgien und Holland, mit Berücksichtigung der daran geknüpften Nebenfragen, ein Ende machen könnten. Wohl haben England und Frankreich erklärt, die Verhandlungen in London nicht wieder aufnehmen zu wollen, bevor nicht die agnatistischen Ansprüche des Nassauischen Hauses völlig erledigt seyen. Allein diese Forderung ward erst in letzter Instanz gemacht, fast zufällig hervorgerufen, denn eigentlich wünschte man nur von dem Haager Kabinette die Initiative bei der Bundesversammlung in Frankfurt wegen Abtretung der Luxemburgischen Distrikte ergriffen zu sehen (was dann auch geschah), ohne daran die Bedingung des agnatistischen Consenses, der allerdings zur Erleichterung der Unterhandlung beitragen würde, geknüpft zu haben. Später wollte man daraus allerdings eine Bedingung sine qua non machen, allein wenn man sieht, daß dies um keinen Schritt weiter führt, vielmehr die Sachen nur verwirrt, so wird man in London und Paris nicht hartnäckig eine Frage, die, mit aller diplomatischen Geschicklichkeit bis jetzt nur halb beigelegt, bei längerem Hinaushalten leicht zu neuen ernstlichen Reibungen Anlaß geben kann, offen halten wollen, sondern sich zur Wiedereröffnung der Conferenzen verstehen. Mit Drohungen und Anwendung von Coërgitivmitteln ist es jetzt nicht mehr gethan, weil mit dem Wunsche die Belgische Streitfrage definitiv zu schlichten, der ernste Wille bei den Continentalmächten vorherrscht, Niemand Gewalt anthun zu lassen.“

Luxemburg, vom 28. Mai. — Dem hiesigen Journal zufolge, finden jetzt in mehreren Gegenden des Großherzogthums, auf Befehl der Belgischen Regierung, Hausſuchungen statt, um einer Verſchwörung auf die Spur zu kommen.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 27. Mai. — Gestern Mittag kam der König nach der Stadt, arbeitete mit den Ministern des Krieges, des öffentlichen Unterrichts und des Handels und besuchte dann in Gesellschaft der Königin und der Prinzessinnen die hiesige Gewerbe-Ausstellung, wo er seine Aufmerksamkeit vorzugsweise den Wollen-, Baumwollen- und Seidengeweben ſchenkte.

Die Nationalgarde von Alby im Departement des Tarn soll aufgelöst worden seyn, weil sie sich geweigert hatte, den Namenstag des Königs zu feiern.

In den Depeschen, welche die Regierung vom Admiral Roussin erhalten hat, und worin dieser Diplomat das Marine-Ministerium ausschlug, soll derselbe, wie versichert wird, zugleich angezeigt haben, daß er einen abermaligen Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali besorge. Dieser Letztere wollte nämlich eine Anleihe negociiren und die Einkünfte Aegyptens als Garantie



anbieten. Der Sultan aber erklärte, daß Mehmed, der nur ein Vasall der Pforte sey, nicht das Recht habe, Aegypten zu verpfänden. Der Plan Mehmed Ali's scheiterte daher, und man besorgt nun, daß er sich neuerdings für unabhängig von der Pforte erklären und daß daraus ein neuer Krieg entstehen möchte. So soll sich wenigstens der Admiral Roussin geäußert und dabei auf die starken Zurüstungen hingewiesen haben, welche sowohl von Seiten der Pforte als von Seiten Aegyptens gemacht würden, so sehr auch er und der Englische Vorschafter in Konstantinopel sich bemüht hätten, den Ausbruch eines neuen Krieges im Orient zu verhindern. Der Messenger sagt in dieser Beziehung: „Die offiziellen und die Privat-Correspondenzen bezeugen, daß in der ganzen Levante eine ziemlich ungewöhnliche Bewegung unter den Seestreitkräften stattfindet. Wegen oder vielleicht unter dem Vorwande der Blokade von Samos möchte Sultan Mahmud gern den Archipel occupiren. Die Stärke der Flotte des Türkischen Admirals wird zwar nur auf 20 Segel angegeben; allein man fügt hinzu, daß sie bald verstärkt werden und daß der Ueberrest der Osmanischen Marine binnen Kurzem bewaffnet seyn wird. Es sind selbst Schebecken und Tattanen von Tunis und Tripolis requirirt worden, und man hat eine nicht unbedeutende Aushebung von Matrosen und Galionschis vorgenommen. Ein Theil der Russischen Kriegsschiffe ist aus den Häfen ausgelaufen und mandirt im ganzen schwarzen Meere, um die Mannschaften zu üben; die übrigen werden bewaffnet oder ausgebessert. Nur zwei haben bis jetzt die Dardanellen überschritten; zwei oder drei andere befinden sich im Bosporus oder in der Umgegend und viele noch auf den Werften. Es ist schwer, genaue statistische Angaben über diese ganze Marine zu erhalten, doch kann man sie auf 30 Fahrzeuge schätzen, von denen mehrere alt und schwerfällig sind. Seit 18 Monaten beschäftigt sich die Russische Regierung aufs Thätigste mit ihrer Marine und hat bedeutende Verbesserungen darin getroffen. Zehn Englische Segel, unter diesen ein Dreimaster und 6 Schiffe von 74 Kanonen, müssen in diesem Augenblicke den Hafen von Malta verlassen haben. Außer dieser Flotte, die unter dem Commando des Admirals Rowley steht, liegen noch mehr als 10 andere Linienchiffe und Fregatten bei jener Insel und bei Gibraltar, und noch andere werden von England erwartet. Für die Besatzungen auf Malta und Korfu ist auch eine große Quantität Kriegsmunition und einige Verstärkung eingetroffen. Mit Ausnahme einiger weniger Fahrzeuge, die in Kreta und in den neuen Provinzen beschäftigt sind, liegt die ganze Aegyptische Flotte meist segelfertig im Hafen von Alexandrien. Sie besteht aus 9 Linienchiffen, dem Masr und Affa, jedes zu 138 Kanonen, dem Mesallet el Kebireh, Mansurah, Homs, Koniah und Beilan, sämmtlich zu 100 Kanonen, dem Sclandaria zu 92 und dem Abukir zu 90 Kanonen, ferner aus 7 Fregatten, 5 Korvetten, 18 Driggs, Kut-

tern und Branbern, und 30 Transportschiffen von 3 bis 600 Tonnen Last. Alle diese Schiffe sind erst seit drei Jahren von Herrn v. Cerisy erbaut worden und befinden sich im besten Zustande. Mutusch Pascha befehligte die Aegyptische Flotte, seitdem der Admiral Osman, wie bekannt, zum Sultan übergegangen ist.“

Die Mode enthält in ihrem neuesten Stücke einen Artikel, „mort du général Lafayette“, der aus keiner gewöhnlichen Feder herrühren kann. Er ist mit großer Eleganz geschrieben, und giebt eine Schilderung des Verstorbenen, der man, wenn sie gleich nichts weniger als schmeichelhaft klingt, es doch nicht absprechen kann, daß sie auch da Gerechtigkeit widerfahren läßt, wo gute Eigenschaften zu loben waren. So heißt es im Anfange: „der General Lafayette hat nie aufgehört, einer der Unseren (der Royalisten) zu seyn. Vergebens hatte er seinen Ursprung und seine edlen Ahnen verläugnet, und mit eigener Hand seinen Wappenschild verlor; er hatte doch einen gewissen Geruch der Bornehmheit behalten, an welchem man sein edles und altes Haus erkannte. Selbst dann, wenn der Revolutionair am aufgeregtesten war, fand man den Marquis des alten Hofes wieder. Man erkannte ihn an seiner milden Sprache, an seinem feinen Benehmen, an dem ganzen Anstrich seiner Person.“ „Wir glauben nicht“, heißt es weiter, daß es in der ganzen Französischen Geschichte, ja in der ganzen Weltgeschichte, einen Mann gegeben habe, um den mehr Sonderbarkeiten zusammenzutragen, als um den General Lafayette. Als er noch Edelmann war, wandte er sich gegen seinen König, in dem Augenblicke wo die Monarchie unterlag; als Mann des Volkes gab er allen Willkürlichkeiten desselben nach, als Politiker war er beständig der Spielball aller Verbrecher, aller Feiglinge, aller Betrüger, die sich an ihn angeschlossen, aller Ehrgeizigen, die seine Uneigennützigkeit zum Fußstehmel brauchten. Der General Lafayette ist in jeder Hinsicht das größte Paradoxon, welches die Geschichte aufzuweisen hat.“ Merkwürdig ist der Schluß dieses Aufsatzes, der mit einem Freimuth geschrieben ist, wie man ihn, selbst in Französischen Blättern, selten findet. „Kaum ist der General Lafayette todt, so machen seine Freunde es ihm zum Vorwurf, daß er nicht zur rechten Zeit, entweder zu früh, oder zu spät, gestorben sey; sie vergessen schon, daß der General während seines Lebens ihnen nie untreu war, so nahe geht es ihnen, daß sie nicht seinen Sarg benutzen können! Und nun sehe man auf der andern Seite die Leute, wie sie sich freuen! Die Gewalten, wie sie einander Glück wünschen! Die Dynastie wird den Leichenzug des Generals geleiten, das ist gewiß; sie geleitet ihn unter Trommelschlag und mit brennenden Linten; sie wird ihn in das Grab geleiten, bis sie ihn tief in der Erde, unter dem Marmor liegen sieht, froh, daß er dort auf ewig ruht. — Mit dem General Lafayette steigt die Republik in das Grab hinab. Er war ihr erster Repräsentant gewesen: er wird ihr Leher. Durch diesen Tod stellt die Amerikanische



Schule sich bei uns an die Seite der Scheinbilder der Religion, deren Schutzgötter, Schuldenhalber in St. Pelagie sitzen. Alle Jüglinge, alle Freunde Lafayette's sind vor ihm zu Grabe gegangen: Foy, Manuel, Benjamin Constant, Lamarque; man hat gehört, wie sie alle die Repräsentanten der neueren Freiheit, am Rande des Grabes, um einen Begriff der Freiheit zu geben, zu der Definition des letzten Brutus, für die Tugend, ihre Zuflucht nehmen: „du bist nur ein Name!“ Die trostlose Republik hat selbst keine Thränen mehr, wie sie kein Blut mehr hat, um es bei diesen verderblichen Todesfällen zu vergießen. Sie ist in Frankreich, wo sie nicht mehr repräsentirt wird, gestorben. Wehe den Meinungen, die eines Menschen bedürfen, der sie repräsentirt! Dieser Mensch wird ein Greis, und stirbt! Man sehe dagegen jene Grundsätze, die durch sich selbst leben; sie fürchten nicht die Umwälzungen, nicht die Stürme, nicht die Vergessenheit der Völker, nicht den Tod der Menschen; die Menschen starben, diese Grundsätze bleiben ewig. Die Legitimität ist nicht von den Menschen erfunden worden, es ist ein Grundsatz, der von Gott stammt!“

Man schreibt aus Toulon vom 21sten d.: „Das Linien Schiff Nestor, von Herrn Luneau befehligt, ist gestern Abend von Tunis wieder hierher zurückgekehrt. Der Zweck seiner Sendung war folgender: Die französische Regierung hatte erfahren, daß der Bey von Tunis fortwährend den Bey von Konstantine mit Kriegsmunition aller Art unterstütze, und ließ daher in aller Eile und insgeheim das Linien Schiff Nestor im Hafen von Toulon ausrüsten, um jenen Fürsten über diese Verletzung der Verträge zur Rechenschaft zu ziehen. Der Nestor ging gegen Ende des vorigen Monats von Toulon ab und zeigte sich vor Tunis. Der Befehlshaber, Herr Luneau, theilte die Depeschen, deren Ueberbringer er war, dem General-Konsul Herrn Lesseps mit. Der Bey gab ihren Vorstellungen Gehör und versprach Frankreich jede Genugthuung. Man versichert, daß der Nestor autorisirt war, im Weigerungsfall Gewalt zu gebrauchen.“

Hiesige Blätter berichten aus Mers-el-Kebir (Algier): Am 8ten kam das Schiff Iris von Bona hier an, welches zu Bugia angelegt hatte; es berichtet, daß am 7ten Morgens bei seiner Abfahrt von dort die Garnison auf allen Punkten mit den Arabern im Feuer begriffen war. Um 5 Uhr Morgens fing das Geschütz an, und um 3 Uhr Nachmittags hörte die Iris noch immer schießen. Drei Chasseurs waren getödtet, bevor die Iris Bugia verließ. Die Araber wurden durch 7 desertirte Chasseurs angeführt. — Am 15ten sind unsere Truppen nach dem Posten von Duero vorgerückt, wo die Ingenieurs Quartiere für sie einrichten. Duera ist der letzte Posten auf dem Wege nach Blida; ein Schritt weiter, und diese Stadt ist besetzt. — Der Beschluß, Algier zu behalten, hat schon sehr vortheil-

hafte Wirkungen gehabt; diese würden sich noch steigern, wenn man Blida besetzen sollte. — Am 16. April um 2 Uhr Nachmittags wurden wir eine Menge Verdunnen gewahr, die von den Berggipfeln auf die unserer Festung zunächst gelegenen Blockhäuser zueilten. Unsere Trompeter bliesen zum Aufsitzen, allein bei näherer Beobachtung bemerkten wir, anstatt furchtbarer Feinde, 5 bis 600 Weiber, deren Rücken mit Zelten, Kindern und deren Vätern beladen waren; sie stießen ein dumpfes Klagegeschrei aus und weinten ohne Unterlaß. Gegen Nacht stieg ihre Anzahl auf 800. Männer befanden sich nur 100, und zwar verwundet, in ihrer Mitte. Es sind die Zuarez, dem großen Stamm Mustaphas unterworfen, welcher in einem mit dem Abdul-Kader, unserm Bundesgenossen, gehaltenen Treffen gänzlich vernichtet wurde. Letzterer war anfangs schon auf den Rückzug bedacht, es wurde ihm von den Franzosen Hülfe jeder Art angeboten, er nahm sie aber nicht an, mit dem Bedenten, daß er ihrer nicht bedürfe; übrigens sey sein Streit partikulärer Art und stehe mit den Franzosen in keiner Verbindung. In der That überfiel er nach einigen Tagen seinen Gegner mit Uebermacht und vernichtete ihn. Der schutzbedürftige kleine Stamm wirft sich nun in unsere Arme. Wir empfangen sie auch gastfreundlich: sie ihrerseits führen zahlreiche Heerden mit sich. Damit aber der siegberauschte Abdul-Kader die Hülfsbedürftigen nicht überfalle, werden sie von einer Compagnie Voltigeurs bewacht. Möglich, daß dadurch unser gutes Einverständniß mit dem Abdul-Kader aufhört.

Der Constitutionnel enthält über die Algierische Angelegenheit unter Anderm Folgendes: „Heute hier eingegangene Briefe aus Algier sprechen die Erbitterung aus welche der Bericht des Hrn. Vassy und die verschiedenen Reden über Algier in der Deputirtenkammer, dort erzeugt haben. Die Handelskammer und die Commission der Colonisten in Algier haben an den Marschall Clauzel sehr nachdrückliche Vorstellungen gerichtet, welche aber leider! zu spät, nämlich nach dem Schluß der Session, eingetroffen sind. Es ergiebt sich ferner aus seinen Berichten, daß bei dem Occupationsheere sich ein lebhaftes Mißvergnügen kund gegeben hat und daß die gegen dieses Heer erhobenen Beschuldigungen, Oberoffiziere wie Gemeine in hohem Grade entnuthigt haben. Es sind freilich diese Folgen durch die Voraussetzung eingetreten, Algier werde von Frankreich aufgegeben werden; sie beweisen aber nichts desto weniger, daß die Regierung die Bewohner der Colonie durchaus mittheilt einer amtlichen Zusicherung zufriedenstellen und diese Zusicherung durch Handlungen bekräftigen muß.“

Paris, vom 28. Mai. — Der Herzog v. Broglie wird in diesen Tagen eine Reise nach London antreten. Auf außerordentlichem Wege ist hier die Madrider Hof-Zeitung vom 21sten eingegangen. Nachstehendes



ist der wesentliche Inhalt derselben: „Durch ein aus Aranjuez vom 19. Mai datirtes Dekret der Königin werden 4 Zeitungen: el Universal, el National, el Eco de la Opinion und el Tiempo, unterdrückt und zwar (wie das Dekret besagt), weil diese Zeitungen anfangen, Grundsätze zu verbreiten, die den erhaltenden Prinzipien des Estatuto Real schnurstracks zuwiderlaufen. — Herr von Quinones ist zum Präfecten von Madrid an die Stelle des Herrn Vinales ernannt worden. — Der General Rodil, der die Spanische Division in Portugal befehligt, meldet seine Ankunft in Castello Branco am 15ten. Der Miguelistische General-Capitain der Provinz Beira hatte jene Stadt am 13ten mit etwa 400 Mann geräumt, und am 15ten war seine Arrière-Garde von dem Major Madureira an der Spitze von 80 Pferden und 20 Contrebandieren angegriffen worden, die den Miguelisten mehrere Gefangene abnahmen, sich auch der ganzen Bagage bemächtigten. Am 16ten concentrirte der General Rodil alle seine Truppen bei Castello Branco, um von hier aus im Einverständnisse mit dem Herzog von Terceira zu operiren. Letzterer hatte am 12ten sein Hauptquartier in Anciao und am 13ten in Rescha; am 14ten wollte er in Tomar eintreffen, von wo, wie es scheint, die Miguelisten sich zurückgezogen haben. Am 16ten hatte man weder in Castello Branco noch in Valencia de Alcantara irgend eine bestimmte Anzeige, daß die Infanten Don Carlos und Dom Miguel ihre Residenz in Chamusca und Santarem verlassen hätten. Zwei Couriere mit Depeschen für den General Rodil und den Kriegs-Minister sind in Estremadura von dem Carlisten-Chef Quesca aufgefangen worden.“

Dem Messenger zufolge, wäre am 20ten in Madrid das Gerücht verbreitet gewesen, daß die beiden Infanten sich der Spanischen Grenze genähert hätten. Ein anderes Blatt will wissen, daß der Vicomte von Santarem von seinem Herrn den Befehl erhalten habe, sich nach Lissabon zu begeben und daselbst Unterhandlungen anzuknüpfen.

## S p a n i e n.

Pariser Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Madrid vom 14. Mai: „Der Graf von Puñonrostro und der Herzog von San Lorenzo haben Jeder ein Commando in der Königl. Garde erhalten. Man glaubt, daß Rodil in Biscaya an Quesada's Stelle treten und daß Latre den Oberbefehl über die Spanische Expedition in Portugal bekommen wird. Angeblich will die Regierung, um das Uebel erblicher Municipalitäten zu vermeiden, alle schon seit Jahrhunderten verkauften städtischen Aemter mit 5proc. Renten wieder an sich kaufen. Dann würden alle Municipal-Beamten vom Volke gewählt, aber die Summe der öffentlichen Schuld würde dadurch nicht vermindert werden. Herr Gonz-

alez Allende reist mit einem Auftrage der Königlichen Schulden-Eilungskasse nach Paris. Noch immer keine Hoffnung auf baldige Einberufung der Cortes. Das Ministerium verspricht sie fortwährend, wird aber nicht eher als im äußersten Nothfall an die Ausführung seines Versprechens denken.“

Die Times giebt noch ein Privat-Schreiben aus Aranjuez vom 13. Mai, worin es heißt: „Heute früh ist dem Hofe von Aranjuez und den Botschaftern von Frankreich und England durch Herrn v. Sarmiento die amtliche Anzeige gemacht worden, daß Se. Kaiserl. Majestät der Herzog Regent von Portugal den Quadrupel-Traktat zur Pacificirung der beiden Königreiche der Halbinsel ratificirt hat. Die Abschrift des Traktats, welche die Portugiesische Ratification enthält, ist, mit Ausnahme eines einzigen Wortes, ganz identisch mit dem von den Bevollmächtigten der vier Mächte zu London abgeschlossenen und unterzeichneten Original-Traktat. In dem neu ratificirten Traktat wird nämlich Dom Miguel als Prinz, nicht als Infant bezeichnet. Diese Abänderung wird die Vollziehung des Traktates weiter nicht verzögern; sie ist nur deshalb bemerkenswerth, weil sie zeigt, wie der eine Bruder den andern betrachtet. Bis jetzt ist weder das Wahlgesetz noch das Einberufungs-Dekret erschienen, die das Königl. Statut erst ergänzen werden. Wahrscheinlich wird Ihnen, und gewiß nicht ohne bedeutende Uebertreibungen, die Nachricht von Unruhen zukommen, die am letzten Sonntag Abends in Madrid stattfanden. Sie scheinen daraus entstanden zu seyn, daß ein Mitglied der Stadtmiliz, der von einem Haufen Verunfener insultirt wurde, seinen Säbel zog, um sich zu vertheidigen, und dabei einen seiner Gegner verwundete. Sogleich versammelte sich eine Menge Menschen, und Mehrere von der Miliz, die sich des Sonntags Nachmittags gern in ihrer Uniform zeigt, wurden von dem Pöbel mit Steinen beworfen. Mit ein wenig Klugheit und Mäßigung hätte die Sache wahrscheinlich dabei ihr Bewenden gehabt, aber der Gouverneur von Madrid und der Subdelegat der Polizei scheinen vorschnell und unbesonnen gehandelt zu haben, wenigstens wird es ihrer Unvorsichtigkeit zugeschoben, daß bei dieser Gelegenheit zwei Menschen ums Leben kamen. Die baldige Herstellung der Ruhe verdankt man der Einsicht, Besonnenheit und Festigkeit des Capitains des ersten Grenadier-Bataillons der Stadtmiliz, Don Manuel Elizacien.“

## P o r t u g a l.

Einem im Courier enthaltenen Privat-Schreiben aus Lissabon vom 11. Mai zufolge, sollten nach der Einnahme von Coimbra die Truppen unter dem Herzog von Terceira sich theilen, eine Division nach Abrantes, die andere nach Tomar vorrücken, und das zu Leiria



stehende Corps unter Schwalbach und Vasconcellos wieder zu dem General Salbanha vor Santarem stoßen, wodurch dessen Streitkräfte auf 16,000 Mann angewachsen seyn würden. Figueira wurde am 8ten d. auf das bloße Erscheinen des Admirals Napier von den Miguelisten geräumt; das Volk proclamirte die Königin und die Constitution unter dem lautesten Jubel, und bewaffnete sich freiwillig. Niemand glaubte indessen, daß Dom Miguel eher als im letzten Augenblicke nachgeben würde, obgleich ihm, da er durch die Spanischen Truppen von Elvas abgeschnitten war, nur noch der Rückzug nach Alemtejo und Algarbien übrig blieb, wenn nicht, wie in Lissabon die Sage ging, einige tausend Spanier bereits Mertola besetzt und somit auch diesen Ausweg versperrt haben.

Englische Blätter theilen auch folgenden Auszug aus einem Privat-Briefe aus Lissabon vom 10 Mai mit: „Es ist noch immer eine mächtige Partei in Lissabon, — sie besteht aus dem Conservativ-Adel, vielen Geistlichen und einigen in ihren Hoffnungen getäuschten Desembargadores, die dem Dom Pedro und seinen Ministern tüchtig zu schaffen machen wird; aber das kann ihr nichts helfen; sie mag sich immerhin auf einen Augenblick ihren Plänen hingeben, sie werden ihr doch nicht gelingen. Das Ministerium läßt sich nicht einschüchtern, selbst nicht durch einen Repräsentanten Englands, noch viel weniger durch einige Britische Unterthanen, die nur ihren eigenen unmittelbaren Vortheil vor Augen haben und sammt ihren Freunden unter den Fidalgos darum zu kommen fürchten. Es ist bekannt genug, daß man sich, selbst von einem Orte aus, der über dergleichen Einflüsterungen erhaben seyn sollte, bemüht hat, Dom Pedro und seinen trefflichen Minister Silva Carvalho in Miscredit zu bringen; aber eben so bekannt ist es, daß Beide aufs eifrigste bemüht sind, die innigste Verbindung und Freundschaft mit Großbritannien aufrecht zu erhalten, trotz der unpassenden Einmischungs-Versuche, die von dort aus gemacht worden sind; daß diese scheiterten, darüber ist man ergrimmt, und daher die Feindschaft, die man gern aussäen möchte.“

## England.

London, vom 27. Mai. — In der ersten Woche des Juli wird der König 3 Tage in Woolwich zubringen, um der Einschiffung der Königin beizuwohnen und die dort befindliche Marine, Artillerie und Schiffswerften zu inspiciern.

Im Oberhause kündigte heute der Marquis von Londonderry zum Montage eine Frage in Betreff der Britischen Gesandtschafts-Verhältnisse zu St. Petersburg an, da Lord Hestebury und Sir Stratford Canning seit 1832 von Ihren Votschaster-Posten abberufen und noch kein neuer Votschaster zu deren Stelle ernannt worden. Graf Grey erklärte, daß er an dem bezeichne-

ten Tage eine genügende Antwort erteilen werde, und erwiderte mit Hinsicht auf das Erstaunen, welches der Marquis von Londonderry über die plötzliche Abberufung des Fürsten Lieven von seinem Votschaster-Posten am Großbritannischen Hofe geäußert, daß er, was die jederzeit an den Tag gelegten trefflichen Eigenschaften des Fürsten betreffe, ganz mit der Ansicht des edlen Marquis einverstanden sey, fügte jedoch hinzu, daß dessen Abberufung durch die Erhebung zu einem höheren Posten in St. Petersburg veranlaßt worden sey. Der Marquis von Londonderry brachte darauf wieder die Gefangenhaltung des Sir J. Campbell in Lissabon zur Sprache und sagte, daß die dem Hause in dieser Hinsicht vorgelegten Papiere von einer in solchem Falle unerhörten feindseligen Gesinnung einer fremden Regierung gegen die Person eines Engländers zeugten. Graf Grey antwortete, er habe vielmehr die Nachricht erhalten, daß Sir John Campbell keinesweges so gar unglücklich behandelt worden, und daß namentlich das Zimmer, in welchem derselbe gefangen sitze, so groß und geräumig sey, daß zu Dom Miguel's Zeiten 18 Personen darin Platz gefunden hätten. Hierauf überreichte der Premier-Minister eine Petition der Enal. Bank gegen die Bill in Betreff der London- und Westminster-Bank und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß im Unterhause eine solche Bill habe passiren können, mit dem Hinzufügen, daß er sich derselben auf allen ihren Stationen widersetzen werde. Dies bewog den Marquis v. Bute, der am Montage auf die zweite Lesung jener Bill im Oberhause hatte antragen wollen, zu der Erklärung, daß er unter so bewandten Umständen seinen Antrag bis Freitag über acht Tage aussetzen wolle. Lord Malmesbury fragte darauf, ob nichts Näheres in Bezug auf den Schleichhandel zwischen Guernsey, Jersey und der Französischen Küste eingegangen sey, und erhielt von Lord Auckland zur Antwort, daß das bisher Eingegangene sich nicht zur Mittheilung eigne. Endlich legte noch der Graf Fitzwilliam eine von 1800 Personen unterzeichnete Petition aus Edinburgh gegen die bestehenden Korngesetze vor und unterstützte dieselbe durch eine lange Rede.

Die Ratification der Quadrupel-Allianz von Seiten Dom Pedro's, obgleich bereits vollzogen, ist noch immer nicht hier eingetroffen. Das Dampfschiff County of Pembroke, welches jenes Dokument überbringen soll, war, als das zuletzt hier angekommene Schiff Lissabon verließ, zur Abfahrt bereit, ist aber noch immer nicht eingetroffen. — Aus Portugal ist daher nichts Neues.

Es heißt, das Britische Geschwader an der Westküste von Afrika solle durch mehrere Dampfschiffe verstärkt werden, weil neuere Erfahrungen gezeigt hätten, daß diese Fahrzeuge zur Verhinderung des Sklaven-Handels am Besten zu gebrauchen seyen.

Aus Bombay vom 31. Januar wird gemeldet, der Portugiesische Vice-König von Goa habe sich für Donna



Maria, der Gouverneur von Damao dagegen sich selbst zum Vice-König des ganzen Portugiesischen Indiens erklärt, um es im Namen Dom Miguels zu verwalten und die „Pedroistischen Rebellen“ von Goa zur Ordnung zu bringen.

### S c h w e i z.

Zürich, vom 26. Mai. — Schweizer Zeitungen melden nunmehr ganz unverhohlen, daß der Konferenz, welche in der sogenannten Kreuzstraße über innere Angelegenheiten stattgefunden, auch der Französische Gesandte, Herr von Rumigny, beigewohnt habe. Herr von Rumigny soll sogar den Rath erteilt haben, daß die Schweiz ihren in Wien akkreditirten Gesandten, Herrn Effinger von Wildegg, zurückberufen möge.

Genf, vom 24. Mai. — Nach dem Beispiele der Schneidergesellen, die vor einigen Monaten sich wegen Lohnerhöhung verschworen hatten, ist es nun auch den Schlossergesellen eingefallen, ihre Revolution zu machen. Sie haben ihren Meistern bedeutet, daß sie sich von jetzt an eine Stunde früher Abends zurückziehen würden, d. h. um 7 Uhr, und nicht um 8, wie es seit undenklichen Zeiten bei allen Handwerken der Art der Gebrauch ist. Die Schlossermeister versammelten sich, um die gegen die Zumuthungen zweckmäßigen Mittel zu berathen, und beschloßen, auf der Stelle diejenigen Gesellen zu entlassen, welche eine Verminderung der Arbeitsstunden begehren. Seit Montags den 19ten d. sind alle Schlosserwerkstätten verödet, indem die Gesellen vorzogen, gar nicht zu arbeiten, als sich den früheren Bedingungen zu unterwerfen. Als einen der schlimmsten bezeichnet man einen kürzlich von Paris heimgekehrten Genfer, welchem es vermittelt der Versicherung, in Frankreich seyen die Meister zum Nachgeben gezwungen worden, gelang, seine Kameraden aufzuwiegeln.

### D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 27. Mai. — Se. Majestät der König hat dem Großfürsten, Thronfolger von Rußland, Herzog von Holstein, Alexander Nicolajewitsch, den Elephanten-Orden verliehen.

Der Capitain Noß hat hier in Privatirkeln geäußert, er wolle in Schweden und Norwegen Fahrzeuge aus Tannenholz zimmern lassen, welches wegen seiner Biegsamkeit zu einer Reise in die Polarregionen besonders geeignet ist. Eben so gedenkt er im Norden Leute anzuwerben, die des Grönländischen kundig sind. Ein hiesiger unternehmender Kaufmann, Kan, welcher mit dem Capitain Noß befreundet ist, will in den von ihm entdeckten Gegenden eine Privat-Niederlassung errichten. Ueberhaupt interessirt sich der hiesige Handelsstand sehr für diese nordische Expeditionen. J. J. R. R. H. H. der

Prinz Frederick Ferdinand und dessen Gemahlin haben für das Bettrennen bei Horsens, einen Pokal ausgesetzt.

Die Bevölkerung auf Saaland hat in den letzten Jahren so abgenommen, daß man an mehreren Stellen die nöthigen Arbeiter nicht mehr erhalten kann. In Jütland herrscht ein schnell tödtendes Fieber unter dem Hornvieh. Man sagt, es sey von dem Genuß kleiner schwarzer Fliegen entstanden, welche vor einiger Zeit in solcher Menge erschienen, daß das Gras ganz damit bedeckt war.

### A f r i k a.

Man schreibt aus Tanger vom 9. März, der Kaiser von Marocco habe allen Kabis oder Statthaltern der Provinzen und Seeplätze anzeigen lassen, daß, nachdem er vergebliche Anstrengungen gemacht den Frieden mit dem Könige von Neapel zu erhalten, und zu diesem Ende die von andern Mächten nachgesuchten Zugeständnisse bewilligt, auch zu wiederholtenmalen Aufschub gewährt habe, ohne die Ratification oder die Antworten von Seite der Regierung beider Sicilien eintreffen zu sehen, und da hiernach der Kaiser es nicht billig finde, daß die Neapolitaner fortfahren in seinen Staaten die nämlichen Vortheile wie befreundete Nationen zu genießen, so befehle er sofort die Neapolitanische Flagge in den Häfen von Marocco nicht mehr zuzulassen, und nicht länger irgend einen Handels- oder sonstigen Verkehr, von welcher Art er auch seyn möge, mit dieser Flagge zu dulden, endlich sogleich alle Neapolitanischen Soldaten, die sich in den Häfen oder der Stadt Marocco befinden dürften, auszuweisen. Dieses zu Tanger am 4. März eingetroffene Schreiben wurde geheim gehalten, sicherlich in der Absicht, die Nachrichten zu verzögern, welche die Konsuln ihren Regierungen davon gegeben haben würden. Am nämlichen Tage hatte der Kaiser den Commandanten seiner Seemacht nach Fez beschieden und Befehl gegeben, in aller Eile eine Korvette und zwei Briggs, die zu Rabat liegen, auszurüsten und zu bemannen. Wenige Tage darauf traf der nämliche Befehl zu Larache für zwei Brigantinen ein, und sogleich verbreitete sich unter den Mauren das Gerücht, diese Rüstungen seyen dazu bestimmt, auf die Neapolitanischen Handelschiffe Jagd zu machen. Wenn es der Regierung von Marocco durch übermäßige Anstrengungen gelingen sollte, alle diese Fahrzeuge gerüstet in die See stechen zu lassen, so würden sie, mit Einschluß von fünf zu Tanger liegenden elenden Kanonierschaluppen, zehn bis zwölf an der Zahl betragen. Man zweifelt jedoch, daß es ihr gelingen könne, wiewohl zu fürchten bleibt, daß leichte Barken voll Raubgesindels auslaufen, die durch ihre Anzahl den Handelschiffen, die sich überraschen ließen, gefährlich werden könnten. Und da diese Räuber, wenn sie keine Neapolitaner fänden, auch andere Flaggen beleidigen könnten, so ist es gut, daß Jedermann auf seiner Hut sey.



## M i s c e l l e n.

Breslau, den 5. Juni. — Gestern Abend gegen 10 Uhr sah man von hier aus eine hell leuchtende Feuersbrunst auf dem Gipfel des Zobtenberges aufgehen, die den südwestlichen Himmel länger als eine halbe Stunde hindurch glühendroth färbte. Aus den Nachrichten, die man heute durch Reisende von dorthier erhalten hat, ergibt sich nun, daß die kleine Kirche auf der Spitze des genannten Berges in Feuer aufgegangen ist.

Am 1. Juni Nachts um 1 Uhr entstand in Ossig bei Grottkau ein Feuer, wodurch das Wohn- und sämmtliche Wirthschaftsgebäude abbrannten; auch einiges Vieh wurde ein Raub der Flammen.

Die Königsberger Ztg. berichtet aus Elbing vom 7. Mai: „In diesen Tagen haben wir einen alten graubärtigen Mann auf Krücken durch unsere Straßen wandern sehen, der einen merkwürdigen Lebenslauf gehabt hat. In Jüsterburg geboren, hat er dort in der Jugend das Schneider-Handwerk gelernt, und dann als Schneider-Geselle halb Europa durchwandert. Sein Stern oder Unstern führte ihn auch nach Italien, und auf einer Seereise von Genua nach Neapel wurde er mit noch fünf andern Deutschen Gesellen von einem Barbaresken-Kaper aufgebracht und in Algier als Sklave verkauft. Vierzig lange Jahre hat er nun theils in Algier theils in Tripolis und zuletzt in Tunis als Sklave gelebt. Zuerst ist er als Arbeiter in den Kalksteinbrüchen gebraucht worden, späterhin aber haben ihn die Türken, da er Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten gezeigt hatte, beim Schiffsbau angestellt und er hat als Schiffszimmermann auf Tunesischen Kriegs- und Kaperschiffen, jedoch stets als Sklave, mehrere Reisen machen müssen, namentlich hat er auch auf einem solchen die Schlacht von Navarin mitgemacht. Man kann sich denken, daß die Behandlung, die er während dieser vierzig Jahre erfahren hat, nicht immer die glimpflichste gewesen sey, und so haben ihn denn auch dreimalige Bastonaden — mehrere hundert Schläge auf die Fußsohlen — so zum Krüppel gemacht, daß er jetzt auf Krücken fortschleichen muß. Aber an romantischen Abenteuer hat es nicht ganz gefehlt, die denn aber, wie bei Sklaven gewöhnlich ein sehr unglückliches Ende nahmen. So hat ihn einmal eine Türkische Dame auf der Straße angerebet, und da er ihr geantwortet und mehrere Türken ihn bei diesem Gespräch mit einer Türkischen Frau betrafen, so wurde er vor den Dey geschleppt, der ihn dann ohne Weiteres zu einem schrecklichen Tode verurtheilte, auf die Vorstellung eines andern vornehmen Türken aber, der darauf aufmerksam machte, daß Saleski — so heißt unser arme Landsmann — als Schiffszimmermann sehr gute Dienste leiste, wurde die Todesstrafe in 700 Pr.

gel verwandelt, die er auch in drei Portionen ausgehalten hat. Von allen Grausamkeiten aber, die er von den Türken zu ertragen gehabt, hat ihn keine so gekränkt, als daß ihn sein ehemaliger Kamerad, einer von den 5 Gesellen, die mit ihm zusammen gefangen genommen, der dadurch, daß er seinen Glauben abgeschworen und Muhamedaner geworden, zu ihrem Aufseher avancirt war, bei einem Wortwechsel mit dem Knüttel das Auge ausgeschlagen hat. Schon hatte der alte Mann — er ist jetzt 63 Jahr alt — es ganz aufgegeben, jemals die Freiheit zu erlangen, und sein Vaterland wieder zu sehen, als die Franzosen Algier eroberten und dadurch sämmtliche Christen-Sklaven auf der Afrikanischen Küste befreiten. Er hat nun die Reise durch Italien und Oesterreich über Wien nach Berlin und von dort hierher größtentheils, obgleich langsam und mühselig, zu Fuße gemacht und hofft, nach dem Versprechen, welches ihm in Berlin von einer hohen Behörde gegeben worden ist, in seiner Vaterstadt die übrigen Tage, die ihm noch die Vorsehung schenken wird, in heiterer Erinnerung an die ausgestandenen Leiden sorgenlos durchleben zu können.“

Einen Athleten, ähnlich dem bekannten Nappo, hatte Mailand bereits schon um das Jahr 1230 in seinem Uberto de la Croco aufzuweisen, von welchem ein gleichzeitiger Historiker Nachstehendes berichtet: Er war so stark, daß er ein Pferd, worauf drei Mehlsäcke geladen, mit der Hand, die er an dessen Unterleib stemmte, in die Höhe heben konnte, ja was noch mehr, dieses auf solche Weise beschwerte Roß über die Stiegen bis an seine Kammer trug. Eben so stellte er sich mitten auf die Straße, hielt den einen Fuß frei in die Luft und wurzelte doch mit dem zweiten so fest auf dem Boden, daß ihn selbst der kräftigste Mann, auch beim Anlauf, nicht von der Stelle zu bewegen vermochte. Gleichfalls ließ er sich durch sechs Männer mit sechs Stricken an der rechten Hand und mit eben so vielen an der linken Hand festbinden; diese zwölf zogen nun aus allen Kräften nach verschiedenen Richtungen an und dennoch konnten sie ihn nicht verhindern, während ihrer heftigsten Bemühung mit beiden Händen ganz ruhig Speisen und Getränke in den Mund zu bringen. Er erzeugte eine Tochter, die ebenfalls so stark wurde, daß sie drei gefüllte Eimerfässer mit der rechten Hand von der Erde aufhob.

Lady Morgan, welche bekanntlich vor Kurzem in Belgien war, wird mit nächstem einen historischen Roman herausgeben, dessen Hauptujet Belgien und seine Revolution bildet. Es sollte Anfangs eine Geschichte dieser Revolution werden, ist nun aber, nach dem neuesten Geschmack, zu einem historischen Roman umgewandelt worden.



# Beilage zu No. 130 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 6. Juni 1834.

## M i s c e l l e n.

Professor Schuhmacher, Königl. Dänischer Astronom, meldet in seinen astronomischen Nachrichten (unterm 7. Mai), daß Professor Gambart auf der Pariseiller Sternwarte den 8. April einen neuen Kometen entdeckt hat. Er wurde zuerst im Sternbilde des Schützen, ganz nahe bei dem Nebelflecken 2064 von Sir J. Herschel, gesehen. Der Komet ist blaß, sehr gerundet, und hat einen Durchmesser von 4 bis 5 Minuten.

Die Ländereien des verstorbenen Marquis v. Breadalbane, dessen persönliches Vermögen von 300,000 Pfd. St. nach seinem letzten Willen 20 Jahre lang mit den Zinsen auslaufen soll, erstreckt sich von den Dürfs von Naersfelby ostwärts, bis an den Atlantischen Ocean westwärts, über 100 Englische Meilen weit.

Bei Kidderminster in England suchten vor Kurzem, während eines heftigen Gewitters, 6 Personen unter einer großen Eiche Schutz. Der Blitz schlug in den Baum; zwei wurden getödtet, die übrigen bedeutend, obgleich nicht lebensgefährlich, verletzt.

Man berichtet aus Frankfurt a. M. unterm 27. Mai: „Ein seltener Fall von Wasserscheu ist uns dieser Tage dahier vorgekommen. Ein junger Handelsmann von Mainz, Namens Stern, israelitischer Religion, war vor etwa 9 Wochen in der Nähe von Offenbach zur Nachtzeit von einem Hunde wüthend angefallen, im Gesichte von demselben verletzt und auch sonst übel zugerichtet worden, so daß er lange auf dem Plaze liegen bleiben mußte, ohne sich weiter bewegen zu können, bis ihm Hülfe zueilte. Jene wüthende Bestie aber war (wie man erzählt) unterdessen in den Hof eines Gartenhauses geeilt, wo sie eben im Begriffe war, eine Hündin, die gerade Junge hatte, anzufallen. Diese aber stellte sich in einem, fast ebenfalls an Wuth grenzenden Zustande ihrem Feinde entgegen, und in demselben Augenblicke eilte auch der Eigenthümer der Hündin herbei, bemächtigte sich auf eine sehr geschickte, vorsichtige Weise des Hundes, und erschoss denselben auf der Stelle. Der verwundete Handelsmann aber ward nach einigen Wochen dahier wieder anscheinlich ganz hergestellt, so daß er unterdessen wieder nach Mainz zurückgekehrt war. Als er dieser Tage jedoch dahier seine Braut besuchte, verfiel er gestern in einen Zustand, an welchem die Aerzte sogleich die Anzeigen der Wasserscheu gewahrten, in deren Folge dieser junge Mann heute Nacht zu stieben das Unglück hatte. Die zweckdienlichsten sanitätspolizeilichen Maßregeln wurden so gleich angeordnet.“

In Neuenstadt in der Schweiz wurde der Beschluß des großen Rathes, wegen Anlegung einer Straße am linken Ufer des Vierer Sees, mit Freundschaften gefeiert; durch Unvorsichtigkeit sollen dabei einem Manne beide Beide stark blessirt oder gar abgeschossen worden seyn. Ein ähnlicher Fall soll vor etwa 14 Tagen in la Chaux de Fonds statt gefunden haben. Seit der Affaire von 1831 hatten zum Erstenmale wieder sich beide Partheien zu einem freundschaftlichen Schießen vereinigt. Aus Freude darüber holte ein gewisser Herr Jacot einen Böller, um diesen glücklichen Tag möglichst zu feiern. Allein bei dem ersten Schuß zersprang der Böller, und ein Stück davon flog Herrn Jacot an den Kopf, riß ihm die ganze Kinnlade hinweg, so daß er in einigen Minuten darauf starb.

In Neu Orleans hat sich der schauerhafte Fall ereignet, daß als am 10. April das Haus einer Frau Namens Lalaurie in Flammen stand und den Spritzenleuten die Oeffnung eines Gemachs in demselben, das verschlossen war, höhnend verweigert wurde, sie bei Sprengung der Thür sieben Sklaven, schrecklich verstümmelt und auf Folterbänken gespannt, darin vorfinden und befreien, was die Folge hatte, daß nach zu Stande gebrachter Löschung das erbitterte Volk über das Gebäude herfiel und es dem Erdboden gleich machte, worauf denn erst die Behörden dem Auslauf ein Ende machen konnten. Der Schade wird auf 40,000 Pfd. geschätzt.

Aus Kola — in Lappland — berichten Briefe vom 4. April über drei Seethiere, welche im Kolaschen Kreise zwischen dem Fichornorekischen und dem Ikonvskischen Woloost in Kandaluch, das Weibermeer genannt, gefunden worden. Sie waren in die enge Bucht gekommen und beim Zurücktreten des Meerwassers daselbst zurückgeblieben. Um Athem zu holen hatten sie das über ihnen liegende, einen halben Arschin dicke Eis durchbrochen. Diese Thiere wurden im December 1833 getödtet, wozu gegen 150 Menschen erforderlich waren. Das große männliche Thier hatte 7 Faden Länge, ein weibliches 5 und das andere 4 Faden. Bloß aus dem obern Theile wurden 350 Pud Speck gewonnen; der untere Theil und das Innere waren am 23. März noch nicht ausgeweidet. Die Oberfläche der Haut ist glatt wie Glas, der Bauch weiß, der Kopf länglichrund, die Zähne stehen undicht, sind aber groß und scharf, die Augen klein, das Maul hält 1½ Arschin, die Flossen sind breit und haben eine Länge von 2 Arschin, der Schwanz ist wie von einer Butter.



# B l i k auf den Breslauer Frühlings - Wollmarkt 1 8 3 4.

(Fortsetzung.)

Hätte diese Andeutung bestehender Handelsverhältnisse die Ueberzeugung befestigt, welchen kolossalen Umfang im Weltverkehr der Handel mit Wollenzeugen einnimmt, so darf hierbei nicht übersehen werden, wie diese ausgebreiteten Beziehungen ihre ungeheure Ausdehnung zum Theil der intensiven Steigerung der Fabrikation, der Mannigfaltigkeit der Stoffe selbst verdanken. Unser Zeitalter ist industriell, und das vorschreitende Maschinenwesen etw. Charakteristisches desselben. Durch die außerordentliche Kräftersparniß der Maschinen indeß, werden menschliche Kräfte erhöht, die Kosten der Hervorbringung vermindert, das Fabrikat selbst schöner, besser, mannigfacher, dem Bedürfniß wie der Mode entsprechender, mit dem steigenden Luxus schritthalten, der, vor Allem wolfeiler. Die natürlichste Wirkung gesteigerter Fabrikate bei verminderten Kosten ist die Vermehrung des Verbrauchs, deren unmittelbare Folge unfehlbar der dringendere Bedarf des Werkstoffs wird.

Hat demnach die Wollfabrikation auf dem Wege der Vervollkommenung mit jedem Jahre umfassendere Fortschritte gemacht, so ward diese Steigerung durch ein Schritthalten intellektueller Züchtung unterstützt und wesentlich bedingt. Wie bekannt, giebt es zwei Hauptragen Merino's, sanftwollige und kraftwollige, welche man mit Electoral und Infantado zu benennen pflegt. In neuester Zeit versuchte sich die Kunst der Züchtung darin, die Vorzüge beider Ragen zu verbinden, nämlich die Feinheit und Sanftheit der Electorals zur Gedrungenheit und dem Kern \*) der Infantados zu fügen. Unser unsterbliche Thar sprach sich in einer seiner letzten Schriften (1825) über die Schwierigkeit dieser Strebnis, mit dem diesem großen Beobachter eigenenthümlichen Scharfblicke wörtlich dahin aus: „Ihrer Natur nach stehen sich Feinheit und Gedrungenheit einander entgegen, und in ihren höchsten Graden wird man sie nicht zusammentreffen. Aber es giebt einen Punkt, wo sie sich durch die Kunst der Züchtung vereinigen lassen; einen Punkt, wo Electasineit sich mit einem hohen Grade von Gedrungenheit verbindet. Diesen Punkt festzuhalten ist ohne Zweifel das Vortheilhafteste, aber dies kann nur durch eine mit großer Ueberlegung geleiteten Paarung geschehen.“ — Scharfsinn und Beharrlichkeit feierten hierin einen erfreulichen Triumph; das ursprünglich Widerstrebende ward ins Leben gerufen und gründete sich in einzelnen vorzüglichen Heerden zur eigenen Rasse, zum Kunstprodukt.

Und dieses Produkt (welches wir mit dem Namen „deutsche Edewolle“ bezeichnen möchten, da dasselbe rein das Ergebnis deutschen Fleißes, deutscher Einsicht, deutscher Beharrlichkeit) — ist eine Wolle, welche in engen regelmäßigen Bogen gleichförmig gewachsen, hochfein, elastisch, sanft, zart, dabei gedrungen, kräftig, stumpf gestapelt ist; — ein Stoff, welcher dem Fabrikate Feinheit, Sanftheit, Leichtigkeit, Geschmeidigkeit, Halt, Ausdauer, und wo dies, wie bei Tüchern, erforderlich, auch Undurchdringlichkeit gewährt. Und nicht allein da um behauptet der Breslauer Wollmarkt (um auf diesen hierbei zurückzukommen) einen steigenden Welt Ruf, weil derselbe dem fährste des Continents, nicht allein darum, weil derselbe dem Werthe und dem Umfange der Waare nach der Bedeutendste des Erdenrunds, sondern vorzugsweise mit deshalb, weil eben jene deutsche Edewolle hier in größern Massen angetroffen wird, weil also hier das In- und Ausland seinen Bedarf in diesem Industrieerzeugniß umfassender zu befriedigen vermag. Vielseitig hörten wir von den gediegensten Sachkennern das Urtheil fällen: daß, wenn man in Sachsen und in märkischen Heerden auch Wollen gleicher Feinheit findet, sich dennoch schlesische Edewollen rücksichtlich des Kerns und der Krümmkraft in der Fabrikation meist unerreicht behaupten, und daß den Letzteren in dieser Beziehung nur edle Wollen Mährens anzureihen wären.

Frägt es sich, warum vorzugsweise Schlesien in den letzten zwanzig Jahren glückliche Fortschritte in der Edelzucht gemacht, und warum schlesische Wollen als unübertroffen angeprochen werden, so vereinigen sich auf begünstigende Weise hierfür verschiedenartige glücklich einwirkende Elemente, deren Andeutung hier ihre Stelle finden mag. Vor Allem sind das Klima und die Erbsen Schlesiens der Feinzucht im hohen Grade günstig, so daß schlesische Wollen, noch ehe Merinos verallgemeinert waren, einen guten Ruf erhielten und einzelne Kreise seit langen Jahren eine klimatische Veredlung behaupteten. Der milde Lehmboden, welcher die Ackerkrume eines großen Theils von Schlesien bildet, mit durchlässigem Untergrund, bei entsprechendem Wiesenverhältniß, bleibt die wahre Züchtungsbasis hochedler Heerden, und bildet, nächst gemäßigtem Klima, den Grund, auf dem die allgemeynere Einführung der Merinos gedeihen sollte. Hierzu traten die geistlich eingeleiteten Ablösungen und Ackertheilungen, welche die Ländereien in ununterbrochenen Zusammenhang und zur freien Disposition des Eigenthümers legten, so daß dieselben wechselsweis zu Getreide, Futterbau und kultivierten Weiden benutzt werden können. Hiermit hat die Schaafzucht ausgedehntere Grenzen gewonnen, ohne daß der Fruchtbau leidet; im Gegentheil hat sich derselbe hierdurch im Ertrage noch erhöht, so daß zahlreiche Schäfereien auch wahrhaft ökonomisch ausgehalten werden können. Sind Länder wie Polen und Rußland wegen Mangel an Kultur für hochedle Schaafzucht ungeeignet, so stehen wiederum in andern Ländern

\*) Die heutige Fabrikation greift die Wolle in der Bearbeitung ungleich stärker an als ehemals, Kraft und Haltbarkeit werden daher Bedürfnis.



(wie in Westdeutschland, seinem Theil von Frankreich, Belgien u.) eine schon zu hoch getriebene Kultur und überreiche Bevölkerung derselben gleichfalls entgegen, weil eine große Theilung des Grund und Bodens mit derselben unvereinbar ist. Kultivierte Menschen, kultiviertes Land, ansehnliche Güter mit namhaften Weidesflächen, — solches bildet die Bedingniß ausgebreiteter Edelzucht; und diese Elemente finden sich in Schlesien in günstigster Vereinigung. Als daher die hohen Wollpreise der Jahre 1815 — 1818 zur Veredlung anspornten, die damaligen günstigeren Zeiten die pekuniäre Mittel boten, ergriß man diesen wichtigen Wirtschaftszweig mit Kraft, und Vielen schien es Ehrensache hierin etwas Ausgezeichnetes zu leisten. Durch eine besondere Gunst des Geschicks fanden sich in Schlesien, in den unschätzbaren Fürstlich Lichnowskyschen Heerden, Merinostämme, welche bei der Mehrseitigkeit der in strenger Inzucht gehaltenen Ragen nicht allein die verschiedenartigsten Ansprüche zu befriedigen vermochten, sondern in denen auch höchst glücklicher Weise die Welle, welche wir als deutsche Edelwolle bezeichnet, bereits gebildet wurde; man fand also naheliegend die begünstigendsten Mittel die großen Vorzüge dieser damals unübertroffenen Ragen in unzähligen schlesischen Schäfereien erfolgreich zu verbreiten. Andere Züchter wandten sich zu Heerden schsischen Ursprungs oder auch nach Sachsen selbst und kein Opfer schien zu groß, um sich in den Besitz von Ausgezeichnetem zu setzen. Edelste Ragen traten auf diese Weise zur geeigneten Zeit, zum günstigen Klima und entfesselter Agrikultur; Lust und Liebe herrschten; ungemeine Ergebnisse einzelner Heerden spornten lockend an; bei vielen Züchtern klare Ansicht und eine sichere Konsequenz, woraus sich wiederum ein zeitgemäßes Vorschreiten neuer Ragen entwickelte. Ueberhaupt kann in dieser Beziehung die einsichtsvolle Ansicht schlesischer Landwirthe nicht genug gewürdigt werden, und außer Berechnung liegt es, welche unermesslicher Kapitalzuwachs sich dadurch gebildet, daß niedrige Preise einiger Jahre nicht allein keinen Rückschritt herbeizuführen vermochten, sondern daß sich, trotz derselben eine zeitgemäß vorschreitende Veredlung unaufhaltsam weitere Bahnen brach. Waren Einzelne auch einmüthig; versuchten manche Stimmen sich dahin auszusprechen, daß es selbst mit diesem Wirtschaftszweige zu Ende ginge; wollte man Polen, Rußland, den Schwanensfluß und Vandalienland als die Gräber deutscher Edelzucht betrachten, so erhoben sich dawider auch einmüthige Stimmen; und was sicherer wirkt als graue Theorie, man hielt an des Lebens grünem Baum, schritt muthig vor, verfolgte unablässig das gesteckte Ziel, erpähte die Ansprüche der Fäerifikation, suchte und fand in intellectueller Handhabung des bildsamen Spielraums das wahre goldene Mittel, und gründete auf diesem Wege eine für Schlesien unschätzbare Zunahme industrieller Werthschaffung.

(Schluß morgen.)

### Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Gräfin Jedlik, von einer gesunden Tochter beehret mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Börschen den 3. Juni 1834.

v. Mutius.

### Theater-Anzeige.

Freitag den 6ten: Der Tempel und die Jüdin.

Große romantische Oper in 3 Aufzügen.

Sonnabend den 7ten: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, überseht von Schlegel. Herr Rott, Königl. Hof-Schauspieler zu Berlin, Hamlet, als erste Gastrolle.

### Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen Theilnahme an einem Todtschlage und unerlaubter Selbsthülfe zu 20 Jahr Zuchthaus-Strafe verurtheilte Wehmann Jacob Dudek aus Brodeck, Plesser Kreises, ist dem Transporteur auf dem Wege zur Strafanstalt, in der Nähe des Kreiswiger Busches, hiesigen Kreises, heut früh 7½ Uhr entsprungen. Da an der Wiederhabhaftwerdung dieses gefährlichen Verbrechers gelegen ist, werden alle respectiven Militär- und Civil-Behörden dienstlichst ersucht: auf den in nachstehendem Signalement näher bezeichneten u. Dudek zu vigiliren und im Betretungsfalle denselben gut geschlossen und wohl bewacht an uns abliefern zu lassen. Bries den 2ten Juni 1834.

Direction des Königl. Arbeitshauses.

Signalement. 1) Vor- und Zunamen, Jakob Dudek; 2) Geburts- oder Angehörigkeits-Ort, Brodeck, Kreis Plesz; 3) Religion, katholisch; 4) Alter, 31 Jahr 5 Monat; 5) Größe, 5 Fuß 4 Zoll 2 Strich; 6) Farbe der Haare, schwarz; 7) Farbe der Augenbraunen, schwarz; 8) Farbe der Augen, gräuliche; 9) Form der Stirn, klein und bedeckt; 10) Bildung der Nase, lang und spitz; 11) Bildung des Mundes, gewöhnlich; 12) Zähne, vollständig; 13) Bart, schwarz; 14) Kinn, rund; 15) Gesichtsförm, länglich; 16) Gesichtsfarbe, gesund; 17) Statur, schlank, spricht polnisch. Besondere Zeichen, keine.

Bekleidung. Eine blautuchene Jacke mit rothem Kragen, grautuchene Hosen, 1 paar Halbstiefeln, 1 Hemde und 1 tuchene Mütze.

Steckbrief. Der im nachfolgenden Signalement näher bezeichnete Husar Carl Herrmann, welcher wegen Desertion sich bereits in der 2ten Klasse des Soldatenstandes befindet, ist am 24ten d. Mts. des Abends aus der Garnison Strehlen entwichen. Alle Militär- und Civil-Behörden werden daher ersucht, denselben, wenn er angetroffen wird, zu verhaften und hierher abliefern zu lassen. Ohlau den 26. Mai 1834.

Der Major und Commandeur. Westphal.

Signalement des Husaren Carl Herrmann: 1) Familienname, Herrmann; 2) Vorname, Carl;



3) Geburtsort, Groß-Zinz; 4) Kreis, Nimptsch; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 35 Jahr 3 Monat; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll 3 Strich; 8) Haare, braun; 9) Stirn, niedrig; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase, etwas gebogen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, hellbraun, kurz, verschnittenen Schnurbart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, spitz; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schwächlich; 20) Sprache, deutsch und polnisch; 21) Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung: 1 alte Mütze und Dienstsack von braunem Tuche und gelben Vorstoß, 1 Paar grautuchene Hosen mit rother Kante und Lederbesatz, 1 Paar lange Stiefeln mit Sporen; außerdem führt derselbe bei sich: 1 Paar weiß leinene Hosen, 1 Hemde, eine blecherne Schuhwisch-Bürste und einige Bürsten.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Land-Gericht zu Breslau wird hiermit bekannt gemacht: daß der vormalige Domainen-Gutspächter Benjamin Reinhold Schubert bei Verlegung seines Wohnsitzes nach Radwanitz, Breslauer Kreises, wo die eheliche Gütergemeinschaft gilt, darauf angetragen hat, öffentlich bekannt zu machen, daß er mit seiner Frau Christiane Wilhelmine geb. Scheiber bei Einschreitung der Ehe die Gütergemeinschaft abgeschlossen habe; daß derselbe den Contract selbst als angeblich verbrannt und auch sonst nicht beschaffen zu können erklärt, aber nachgewiesen hat, daß die Aufschlüsselung dieser Gütergemeinschaft bereits früher von andern Gerichten öffentlich bekannt gemacht worden, weshalb die öffentliche Bekanntmachung seinem Antrage gemäß hiermit, wie des Näheren erwähnt ist, erfolgt.

Breslau den 31sten Mai 1834.

Königliches Land-Gericht.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Am 22ten d. Mes. ist in der Oder hinter dem Schlachthofe hieselbst ein bereits von Fäulniß sehr ergriffener unbekannter männlicher Leichnam, dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen gewesen, aufgefunden worden. Er war bekleidet mit einem Paar blauen Tuchhosen, einem Paar schwarzen Tuchhosen, einem ledernen Hosenträger, einer scheinbar gelben Weste mit rothen Streifen und einem wattierten Umschlagekragen von wollenem Zeuge, einer Socke von Zwirn, einem baumwollenen rothgegerbten Halstuche ohne Zeichen, und einem Hemd. Es wird Jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu melden. Breslau den 24sten Mai 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Am 9. Mai d. J. ist in der Oder zwischen der großen Wasserkunst und der Hauptmühle am Nechen ein von Fäulniß schon ganz zerstörter unbekannter weiblicher Leichnam, mehr kleiner als mittler Statur, unter-

festem Körperbau, ohne Bekleidung und nur mit Resten eines Kleides dessen Obertheil von grauem Tuche mit Parchent gefüttert und woran ein Rock von blauem Ritze befestigt gewesen seyn mag, gefunden worden. Es wird Jeder, welcher über die Persönlichkeiten dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu melden.

Breslau den 13. Mai 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

#### S u b h a s t a t i o n s - A n z e i g e.

Das zu Groß-Schweinem sub No. 1 belegene, dem Joseph Przybille gehörige, dem Ertragswerthe nach auf 2393 Rthlr. 10 Sgr. dorfsaerichtlich abgeschätzte und aus 175 Morgen Acker, Wäldung, Wiesen und Hutung nebst Wirthschaftsgebäuden bestehende Bauergut wird Schulden halber in Terminis den 6. März 1834, den 7. Mai 1834, den 17ten Juli 1834, ad 1. und 2. hier und ad 3 auf dem herrschaftlichen Schlosse in Groß-Schweinem im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, wozu wir beifolgende zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Namslau den 15ten November 1833.

Das Gerichts-Amt von Groß-Schweinem.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthumstag am 12. Juni d. J. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17ten bis incl. 23ten Juni, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24ten Juni bis zum 4ten Juli c. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden und den 5ten Juli der Kassenschluß erfolgen.

Katibor den 16ten Mai 1834.

Directorium

der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

v. Reisch.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Der im Schuß-District Pechosen, Forstreviers Ruhbrücke, am sogenannten Mühlfluß, bei der gemauerten Brücke, befindliche neue Theerofen, dessen Pacht zum 1sten Juni d. J. abläuft, so wie auch der im Schuß-District Wurdey, gedachten Forstreviers, ohnweit des rothen Sandgrabens stehende alte Theerofen, der mit Ende Juli a. c. pachtlos wird, soll in Folge höherer Bestimmung anderweitig auf 3 oder 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Dazu hat der Unterzeichnete einen Termin auf den 9ten Juni d. J. als an einem Montage, Vormittags um 11 Uhr in der Oberförsterei Ruhbrücke anbe-



raumt, welches Pachtlustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß die, der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen täglich hier eingesehen werden können.

Trebnitz den 31ten Mai 1834.

Der Königl. Forstmeister. Merensky.

#### Auctions-Anzeige.

Der öffentliche Verkauf der zum Nachlaß des verstorbenen Geheimen Legations-Raths Herrn Grafen von Kalkreuth auf Siegersdorf bei Freystadt gehörigen Bücher und Landkarten, beginnt den 9ten und wird den 10ten d. Mts. im Auctions-gelasse No. 15. Mäntlerstraße fortgesetzt, jedoch nur immer Vormittags von 9 Uhr an, da Nachmittags der Verkauf der Rector Klugeschen Bibliothek statt findet.

Breslau den 5ten Juni 1834.

Wannig, Auctions-Commissarius.

#### Auctions-Anzeige.

Den 9ten und 10ten d. M. jeden Tag Nachmittags von 2 Uhr ab, werden mehrere kleine Nachlässe im Auctions-Gelasse No. 15. Mäntlerstraße versteigert werden. Es werden vorkommen: einige Juwelen; dann Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth.

Breslau den 5ten Juni 1834.

Wannig, Auctions-Commissarius.

#### Wein-Auction.

Freitag den 13ten Mai früh um 9 Uhr sollen im Packhof Carlspatz No. 3 zur Räumung des Lagers vom Herrn J. F. Günther, 94r und 83r Johannisberger Rhein-Wein, alter Stein- und Leisten-Wein, ganz alter Tokater und Menischer Ausbruch, wie auch diverse gut gehaltene Wein-Gebinde meistbietend versteigert werden von

E. A. Fährndrich.

#### Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die zur Majorats-Herrschaft Ober-Glogau gehörige bedeutende Brau- und Brennerei nebst Schank- und Kruz-Verlags-Rechten soll von Michaeli a. c. ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 15ten Juli a. c. früh um 10 Uhr in der Rent-Kanzlei zu Schloß Ober-Glogau angesetzt, zu welchem cautionsfähige sachkundige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der hiesigen Rent-Kanzlei zur beliebigen Einsicht vor.

Ober-Glogau den 3ten Juni 1834.

Herrmann.

Einen weissen Kakadu von der grössten Art, mit gelber Tolle, der spricht und überaus zahm ist, mit grossem Gebauer und dazu gehörigen Postament, weist zum Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

#### Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei in Greblin bei Militsch ist aus freier Hand von Michaelis d. J. ab zu verpachten und können sich Pachtlustige täglich melden.

#### Verkauf einer Töpfer-Nahrung.

In einer lebhaften Kreisstadt unweit von Breslau, wo sich nur ein Töpfer befindet, ist ein Haus nebst dazu gehöriger, gut eingerichteter Töpfer-Werkstatt, Brenngewölbe, Brennofen und Obstarten unter billigen Bedingungen zu verkaufen, allenfalls auch zu verpachten. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

\* Reiner Pernauer und Memeler Saat-Lein \*  
ferner frische Leinkuchen, leere große Fässer sind zu verkaufen bei

Ulrich,

Fischergasse No. 1, Nicolai-Wache.

#### 4 bis 5000 Rthlr.

Capital zur ersten Hypothek hinter den Pfandbriefen à 5 pro Cent, sind alsbald ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Das Nähere ist zu erfragen Schuhbrücke No 46. zwei Treppen hoch.

#### Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau und in allen Buchhandlungen sind für 10 Sgr. zu haben:

#### Fünfzeh n

in der Haus- und Landwirthschaft sehr nützliche und bewährte

von einem Oekonomen seit mehreren Jahren

erprobte Recepte.

- 1) Citronen aufzubewahren.
- 2) Gefrorene Eier wieder gut zu machen.
- 3) Aus gesalzenem Fleische, Fischen oder Heringen das Salz heranzuziehen.
- 4) Das Bier zu erhalten, daß es nicht sauer werde.
- 5) Daß die Federbetten von Motten nicht angegriffen werden.
- 6) Das ausgeschüttete Getreide vor Würmern oder anderem kleinem Ungeziefer zu bewahren.
- 7) Stockflecke aus der weißen Wäsche zu machen.
- 8) Saules Wasser trinkbar zu machen.
- 9) Alle schädliche Thiere aus dem Hause zu vertreiben.
- 10) Allerlei Thiermark, Fett, Schmalz und Talg zuzubereiten, daß man es Jahr und Tag gut und kräftig erhalten kann.
- 11) Daß das Del im Brennen nicht rauche.
- 12) Die Mücken zu vertreiben.
- 13) Die Flöhe zu vertreiben.
- 14) Daß die Hühner viele und große Eier legen.
- 15) Trüben Wein wieder klar zu machen.



**Literarische Anzeige.**

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Wunderstraße No. 11) erschien und ist ebenfalls so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

**English Reading Lessons etc.**

oder

**Englische Lesestücke**

aus den Werken vorzüglicher englischer älterer und neuerer Schriftsteller. Zur belehrenden Unterhaltung der Jugend beider Geschlechter; sowohl für Schulen, als auch zum Privatunterricht. Mit Wort-Erläuterungen.

Von G. F. Burckhardt,

Lehrer der Engl. Sprache an der städtischen Gewerbschule, dem Missions-Institute u. mehreren andern Schulen in Berlin.

25 Bogen im größten Octav. 1 Rthlr.

Diese Sammlung von größtentheils leichtfaßlichen Lesebüchern, als: Anekdoten, Wortspiele, Fabeln, Geschichten, launige Erzählungen, auserlesene Briefe, Auszüge aus berühmten Schriftstellern der Geschichte u., nebst einem Drama, mit Worterläuterungen, dürfte wohl füglich den reichhaltigsten und zweckmäßigsten Lesebüchern für Anfänger in der englischen Sprache an die Seite zu setzen, so wie überhaupt dies Lesebuch, das sich auch durch sein gefälliges Aeußere vortheilhaft auszeichnet, nicht bloß zum Gebrauch für Schulen, sondern auch für den Privatunterricht bestens zu empfehlen seyn.

In demselben Verlage erschienen:

Burckhardt, G. F., der kleine Engländer, oder Sammlung der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten zum Auswendiglernen. Englisch u. Deutsch. Ein Hilfsbuch zur Erlernung der englischen Sprache, und vorzüglich zur Uebung des Gedächtnisses. Zweite mit Phrasen und kleinen Erzählungen sehr verm. Auflage. gr. 12. Geheftet 10 Sar.

— Vorschule der Englischen Sprache für Deutsche, mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache für Anfänger, nebst Uebungen zum Ueberlesen, vom Leichten zum Schweren übergehend, zweckmäßigen Beispielen und leichtfaßlichen Leseübungen. 20 compresse Bogen im größten Octav. 25 Sgr.

— und Dr. J. W. Jost, ausführliches Lehrbuch der Englischen Sprache für Schulen und Privatunterricht; enthaltend: wissenschaftlich geordnete Anleitung zur Aussprache und Aneignung der Sprachformen; vollständige Entwicklung der Syntax, mit zahlreichen Uebungs-Beispielen, besonders für reifere und gebildete Schüler höherer Klassen; einen Anhang zur Kenntniß und Uebung

des im Mercantilschen üblichen Styles, und eine Auswahl guter, zweckmäßig erläuterten Lesestücke. Zweite verb. u. verm. Aufl. 42 compr. Bog. im größten Octav. 1 Rthlr. 25 Sgr.

— vollständiges Englisch, Deutsches und Deutsch, Englisch-Taschenwörterbuch, nach den vorzüglichsten über beide Sprachen erschienenen größeren Wörterbüchern, besonders nach denen von Adelung, Johnson und Chambers bearbeitet. 2te verm. Aufl. Zwei Theile. Erster Theil: Englisch, Deutsch. Zweiter Theil: Deutsch, Englisch. kl. 8. Jede Seite in drei Spalten, mit ganz neuen Verkschriften gedruckt. Engl. Druck, Papier. Sauber geheftet 2 Rthlr. 10 Sgr.

Dieses reichhaltige, correcte, schön gedruckte und im Verhältniß außerordentlich billige Taschenwörterbuch erwarb sich gleich bei seinem Erscheinen den ungetheilten Beifall der Sachverständigen. Eine binnen wenigen Jahren nöthige 2te Auflage ist wohl die beste Empfehlung!

**Pensions-Anzeige.**

In einer Familie, welche sich seit Jahren ausschließlich mit der Erziehung jünger Leute aus gebildetem Stande beschäftigt, können Johanni oder Michaeli d. J. mehrere Pensionaire aufgenommen werden. Mit einem gründlichen theoretischen Unterricht und einer fortwährenden Uebung im Sprechen der Französischen Sprache, so wie der sorgfältigsten Aufsicht eines tüchtigen Privatlehrers, der bei den Pensionairs wohnt und ihre Studien leitet und beaufsichtigt, ist das fortwährende Vermögen der Familie selbst verbunden, den Jünglingen eine äußere und sittliche Ausbildung zu geben, die mit der wissenschaftlichen gleichen Schritt hält, ein Vermögen, welches bis jetzt durch die glücklichsten Erfolge und die vollkommene Zufriedenheit der Eltern, welche die Familie mit ihrem Vertrauen beehren, belohnt worden. Auswärtige, welche ihre Kinder auf die hiesigen Schulen schicken und von obigem Anerbieten Gebrauch machen wollen, erhalten jeder Zeit Auskunft über die näheren Bedingungen: Kurfürstendammstraße No. 49, Feigenbaum im zweiten Stock.

**Anzeige.**

Um alle Unannehmlichkeiten und Mißverständnisse zu beseitigen, ersuche ich meine respectiven Kunden so wie einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publicum ergebenst, ganz genaue Notiz von meines Namens Unterchrift zu nehmen. Breslau den 3. Juni 1834.

W. Hencker, Damenkleiderverfertiger, wohnhaft Ohlaustraße in der alten Weintraube.

**\* \* Cigarren \* \***

erhielt aus Bremen in Commission und verkauft in Kistchen à 100 Stück zu billigsten Preisen die Papier-Handlung

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.



**Carl Cranz,**  
Kunst- und Musikalienhändler,  
in Breslau (Ohlauerstrasse)

empfiehlt einem geschätzten Publikum, insbesondere allen während des Wo'lmarkts hier anwesenden resp. Fremden

**sein wohl assortirtes Lager von Musikalien**

das mit den neusten Erzeugnissen der musikalischen Literatur aufs vollständigste vermehrt wurde.

Zugleich empfehle ich zu geneigter Beachtung mein

**grosses Musikalien - Leih - Institut,**

worüber die vortheilhaften Bedingungen und der Plan der ganzen Anstalt gratis bei mir zu haben sind, auch jede Anskunft, besonders in Betreff der auswärtigen Abonnements, jederzeit bei mir ertheilt wird.

Carl Cranz,

Ohlauerstrasse (Neisser Herberge.)

**Großes Lager**

fertiger Leib- und Bettwäsche, in allen begehrten und neuesten Formen zugeschnitten und ganz vorzüglich gearbeitet, desgleichen

alle Arten weißer Leinwanden, Damast- und Schachmisch-Gedecken, Kaffee-Servietten, Drillische, Indelt und Züchen bei Breslau. Heine Aug. Kiepert, am großen Ringe No. 18.

Tapeten von 9 Sgr. an bis zu den feinsten Pariser Sachen, so wie neueste Berliner Rolleur und Wachs-Fustepiche empfiehlt

E. Ellsasser, Tapezierer,  
Ohlauerstraße No. 84.

**Eau de Cologne**

von E. A. Janoly in Köln a. R. und N. J. M. Farina, empfangen in ganz vorzüglicher Güte, und verkaufen solches im Duzend, wie auch in einzelnen Flaschen zu den nur möglich billigsten Preisen.

Fandler & Hoffmann,  
Albrechtsstraße No. 6, im Palmbaum.

**Anzeige.**

Harte ausgetrocknete Waschseife das Pfd. zu 4½ Sgr., den Ctr. mit 15½ Rthlr., weiße Palmöl-Schmierseife das Pfd. zu 3¼ Sgr., den Ctr. mit 8½ Rthlr., wohlriechende Cocusnussöl, Sodaseife in kleinen Stückchen das Pfd. zu 12 Sgr., empfiehlt

Franz Karuth,  
Elisabethstraße (vormals Luchaus) No. 13  
im goldnen Elephant.

**Stärke und Puder aus Weizen.**

Zum Wiederverkauf empfehle:

feine Stängel-Stärke, Schweidnitzer Form, de gleichen in runder Form, Hallische, feine Mittel-Sorte, und feinen Puder in eingepackten Dütten.

Die Waare ist sehr schön und wird die Stärke in Steinen und Centnern, der Puder in Pfunden und Steinen zu einem sehr billigen Preise verkauft. Preis und Probe werden zu jeder Zeit gern ertheilt; Ring No. 27 im Keller neben dem goldenen Becher.

E. G a s t r o w.

**Ein Apothekergehülfe**

welcher sich durch seine guten Zeugnisse legitimiren kann, wünscht zum Herrn. Rich. d. J. hierorts ein Engagement

Anfrage und Adress-Büreau  
(altes Rathhaus.)

**Gesuchtes Unterkommen.**

Ein militärfreier Mann, Anton Konzella, sucht recht bald ein Unterkommen als Kutscher oder Bedienter. Das Nähere ist zu erfahren zu Peterwitz bei Frankenstein auf der Freigasse.



## G e s u c h.

Man sucht einen sachverständigen Mann, welcher mit den Uferbauten und Maschinenbau umzugehen weiß, welchem außer freier Wohnung, Deputat und Lohn mit seiner Familie ein gutes Unterkommen zugesichert wird. Nähere Nachricht in der Zeitsungs-Expedition.

## 47 offene Stellen.

Unter höchst annehmbaren Bedingungen können:  
 11 Commis, resp. 1 fürs Comptoir, 3 für Reisen,  
 1 fürs Kolonial-, 3 fürs Material, 1 fürs Ausschnitt-  
 geschäft und 2 als Geschäftsführer für ein Fabrik- und Ma-  
 terialgeschäft, 1 Provisor, 4 Apothekergehilfen, 3 Haus-  
 lehrer, 1 Rechnungsführer, 1 Kassierer, 1 Ober-, 3 Un-  
 ter- und 2 Brennerverwalter, 1 Koch, 2 Oberkell-  
 ner, 1 Jäger, 3 Gärtner, 2 Conditorgehilfen, wovon  
 1 als Geschäftsführer, 7 Lehrlinge, resp. 3 für Mate-  
 rial-, 1 fürs Ausschnittgeschäft, 1 für Oeconomia und  
 2 für Conditorei, 1 Wirthschafterin, 2 Directricen für  
 ein Fabrikgeschäft, 1 Ladendemoiselle u. u. sofort An-  
 stellung erhalten, wenn sie sich hinsichtlich ihrer Brauch-  
 barkeit und Solidität durch Zeugnisse legitimiren kön-  
 nen. Auf freie Anfragen ertheilt Näheres das beauftragte  
 allgemeine Geschäfts-Comptoir von

## C. Weinerts Wwe &amp; Sohn in Leipzig.

## Unterkommen: Gesuch.

Eine anständige Wittwe in gesetztem Alter wünscht als Wirthschafterin in einem angesehenen Hause ihr Unterkommen zu finden, und wird dabei mehr auf eine gute Behandlung, als auf ein großes Gehalt Rücksicht nehmen. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

## V e r l o r n e U h r.

Es ist den 1sten Juni Nachmittag, von Lindenruh bis zur Graupen-Gasse, (über die Promenade) eine goldene Damen-Deckel-Uhr, mit weiß emaillirtem Zifferblatt und stählernen Zeigern, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei dem Uhrmacher Herrn Franzmann, Albrechts-Strasse No. 41. abzugeben.

## V e r l o r e n

bei der letzten Thierschau eine kleine silberne flache Cylinder-Uhr mit goldenen Rändern, mattem silbernem Zifferblatt, goldenen Zeigern und silberner Capsel. Der ehrliche Finder erhält ein angemessenes Douceur: Albrechts-Strasse No. 41 bei

F r a n z m a n n.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen drei Linden, Neustadtstrasse.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. Juni 1834.

H ö c h s t e r:

M i t t l e r:

N i e d r i g s t e r:

Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

## Reise-Gelegenheit nach Salzbrunn.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr zur Bequemlichkeit der Badereisenden alle Nachmittage um 3 Uhr vom 10ten dieses Monats ab eine Personen-Gelegenheit von Schweidnitz nach Salzbrunn senden werde, und geht der Wagen früh um 5 Uhr von dort wieder ab; das Stanzquartier ist in der goldenen Sonne bei Herrn Welt. Nachdem ich für Bequemlichkeit bestens sorgen werde, bitte ein sehr geehrtes Publikum recht höflich und dringend, meine Kutscher ja nicht mit geschwätzigen Bestellungen zu beauftragen, indem ich für keine daraus entstehende Folgen hafte.

Schweidnitz den 5ten Juni 1834.

E. Finditsee, Lohnkutscher.

## M i e t h g e s u c h.

In der lebhaftesten Geschäfts-Gegend der Stadt, am Ring oder in dessen Nähe wird zum 1sten Juli, auch früher oder später, ein Laden mit Wohnung oder ein zu einem anständigen und reinlichen Geschäft sich eignendes Parterre-Local gesucht. Desfallige Anträge erbittet man sich baldigst schriftlich und versiegelt bei Herrn Strassburg, Albrechtsstrasse No. 57.

Zwei helle, trockene feuer-sichere Waaren-Kemisen sind zu vermietzen. Das Nähere bei

Friedrich Seidel,

Mathiasstrasse No. 90 vor dem Oberthore.

## A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Euloffstein, Ob.-Ld.; Ger.-Assessor, von Königsberg in Pr. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Wartenleben, Kammerherr, von Schweidnitz; Hr. Maron, Regierungsrath, von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Marklowski, Forst-Insp. tor, von Sobrau. — Im gold. Zentur: Hr. Görlitz, Oberamtm., von Karlsruhe. — Im deutschen Haus: Hr. Walde, Ober-Post-Director, von Liegnitz; Hr. Küchenmeister, Rector, von Mark-Lissa; Hr. Habermom, Assessor, von Hermsdorf. — Im goldenen Baum: Hr. v. Kleist, Lieutenant, von Agram. — In der großen Straße: Hr. v. Zochlinski, von Brodnice; Hr. Levy, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Friedländer, Gutsbes., von Marchwitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Kottulinsky, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. v. Basse, Lieutenant, von Gruschn, beide Hummeri No. 3; Hr. Menzel, Generalpächter, von Kottwitz, Schuhbrücke No. 35; Hr. Reimann, Referendar, von Reisse, Neumarkt No. 38; Hr. Rott, Hof-Schaupiseler, von Berlin, Dhlauerstr. No. 55; Hr. Blümmner, Doctor Medic., von Berlin, Hummeri No. 17; Hr. May, Fabrikant, von Kalisch, Ring No. 50; Hr. Höcker, Kaufm., von Ober-Langenhau, Ring No. 58; Hr. Schweizer, Glashütten-Inspector, von Kottwitz, Friedr. Wilh. Strasse No. 18; Hr. Graf v. Strachwitz, von Proschlitz, Hintermarkt No. 2; Hr. Desterling, Bürgermeister, von Stroppen, Albrechtsstrasse No. 30.